

Wer von Raul ein Tattoo haben will, muß selber wissen, was er will. Denn Raul weiß es nicht – woher auch! Erst im Gespräch zwischen Kunde und Tätowierer wird beiden Seiten klar, wie die Tätowierung am Ende aussehen soll

SUBCUTAN Shit FOR LIFE

SCHON beim Durchschauen von Rauls Fotoalbum beschleicht einen der Verdacht, daß hier jemand nicht einfach Tattoos auf Bestellung sticht. Dieser Eindruck bestätigt sich bereits nach ein paar Wortwechseln mit Raul. »Das sagt ja im Prinzip schon der Name Shit for Life, denn Subcutan war der Studioname von Stef, mit dem ich hier zusammenarbeite. Da haben wir die beiden Namen dann zusammengestellt, zu Subcutan Shit for Life. Weil es darum geht, daß sich die Leute mit der Scheiße in ihrem Leben auseinandersetzen, sich damit zurechtfinden und alles nicht nur zu verdrängen, sondern anzugehen.« In diesem Sinn versteht Raul seine Bilder als sichtbaren Ausdruck dessen, was seine Kunden in sich tragen, wobei dieses Sichtbarmachen den Kunden auch dabei helfen soll, sich selbst besser zu verstehen und kennenzulernen. »Es ist auf keinen Fall nur Schmuck,« meint er, »dafür sind die Motive meist zu bizarr, nicht konform genug.« Für diese Art von Tattoos bedarf es natürlich einer gewissen Kommunikation und Übereinstimmung zwischen Tätowierer und Kunden, aber hier trägt schon die Lage des Studios zu einer gewissen Auslese bei: Das Subcutan Shit for Life liegt ein wenig versteckt mitten



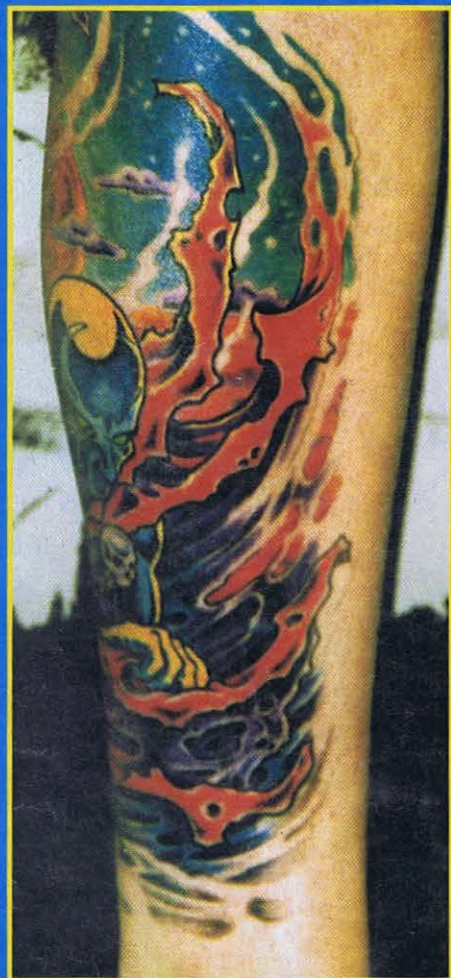
in Münchens Kunstpark Ost, einem ehemaligen Industriegelände, in dem sich mittlerweile unzählige Clubs, Diskotheken, Kneipen und Restaurants angesiedelt haben. Das Gebäude, in dem das Tattoo-Studio untergekommen ist, versprüht schon nach außen herben Industrie-Charme, was die Delphin- und Röschen-Fraktion unter den Tattoo-Fans bereits vor einem Besuch des Studios zurückschrecken läßt. Auch die Fabrik-Atmosphäre im Inneren des Gebäudes läßt möglicherweise den einen oder an-

Raul zeichnet sämtliche Vorlagen selbst, und dazu bedarf es eben eines Inputs durch die Kunden

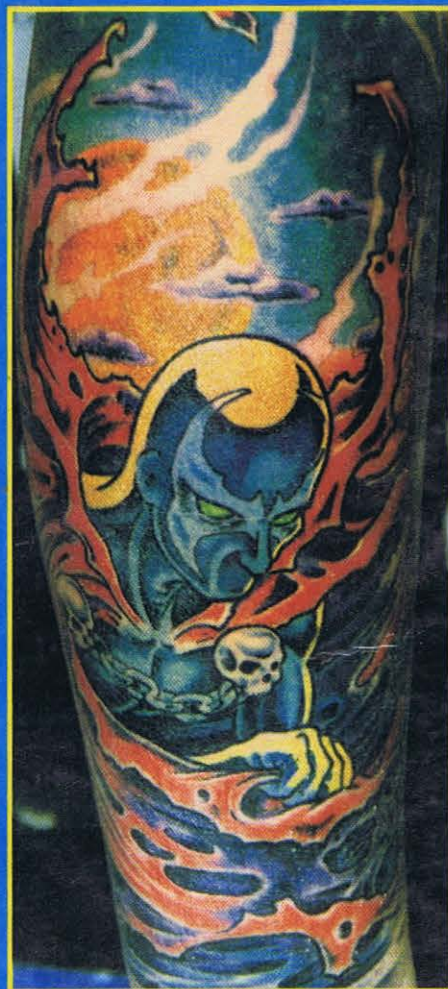
Endes ist es weniger wichtig, ob eine Tätowierung auf einem zweidimensionalen Foto erfaßt werden kann oder nicht, denn der Körper ist schließlich dreidimensional und so liegt Rauls vorrangiges Interesse darin, ein Bild auf den Träger zu bringen, das von jeder Seite und auch bei Bewegung des jeweiligen Körperteils stimmig aussieht. Hier ist Raul aus Schaden klug geworden, denn zu Beginn seiner Tattoo-Laufbahn malte er einem seiner ersten Kunden das Motiv auf, als dieser den Arm verdreht hielt. So lernt man's eben. Und es bereitet Rauls Kundenschaft auch keine Probleme, daß die Bilder oft eher etwas größer werden. Dadurch, daß viele Kunden über Mundpropaganda

oder über Empfehlungen von Kumpels zum Subcutan Shit for Life finden, ist Rauls Kundenstamm eh mehr sowas wie ein großer Freundeskreis. Infolgedessen sind Rauls Besucher schon mal von vornherein recht aufgeschlossen gegenüber dessen Rat.

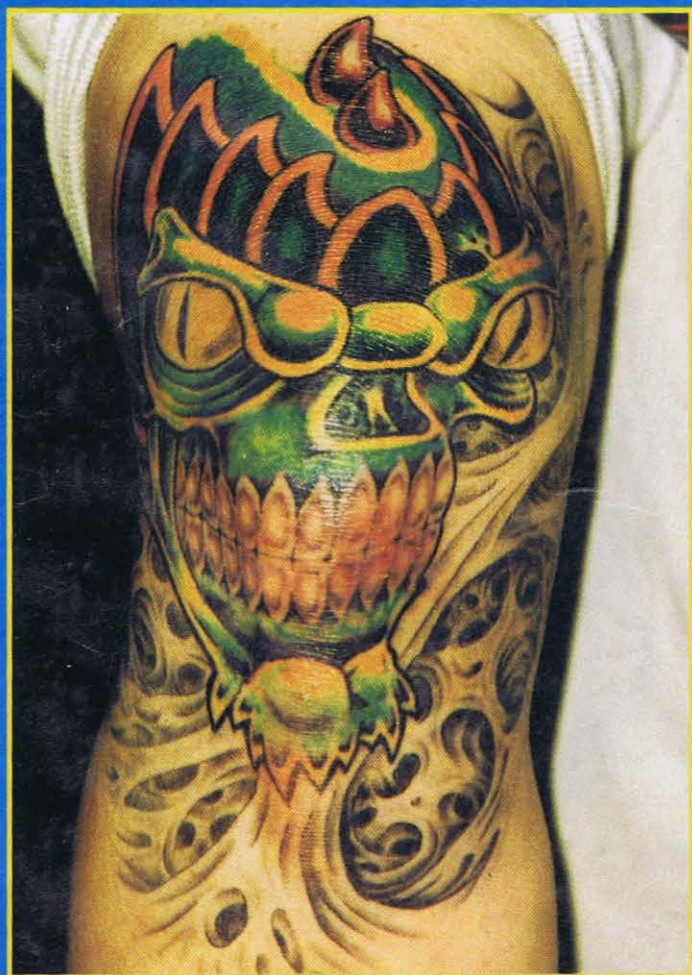
An einem eingehenden Gespräch mit Raul führt so oder so nichts vorbei, denn mit einem einfachen Auswählen aus einem Vorlagenbuch ist es hier nicht getan. Raul zeichnet sämtliche Vorlagen selbst und dazu bedarf es eben eines Inputs durch die Kunden. »Es ist schon wichtig, daß die Leute sich ein bißchen öffnen. Wenn jemand nichts rausläßt und einfach sagt, mach was du willst, dann denk ich

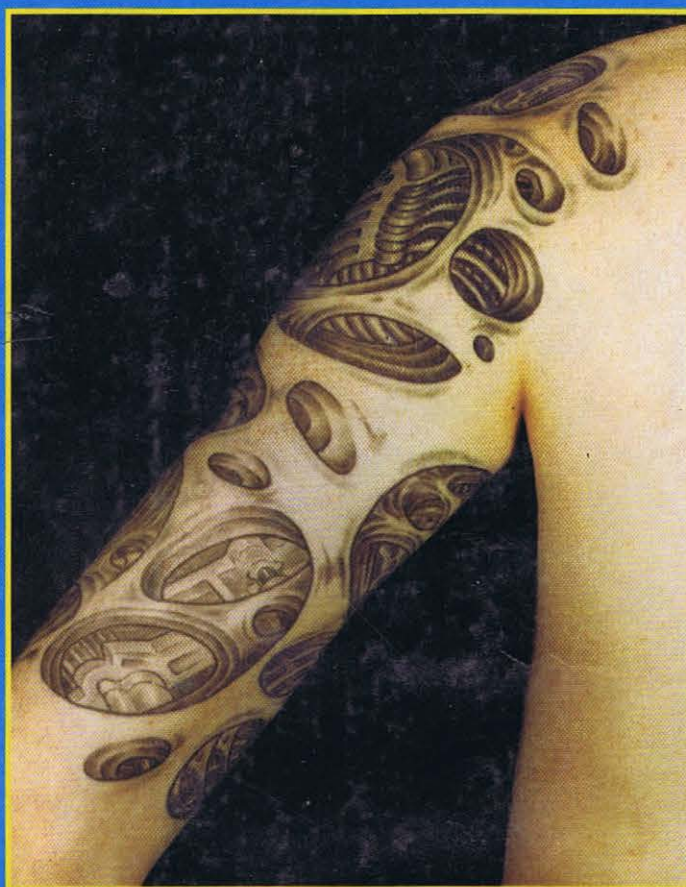


deren noch vor Betreten des Studios den Rückweg antreten. »Und mit denen, die hierbleiben, kann man auch reden.« Oft haben die Besucher nur ungefähre Vorstellungen von ihrem Tattoo, das dann in einer Art Brainstorming zwischen Raul und dem Kunden Form und Gestalt annimmt. Wichtig bei der Planung ist auch, daß die Tätowierung mit der jeweiligen Körperstelle harmoniert, an der sie platziert wird. Viele Tätowierungen Rauls umfließen regelrecht größere Körperpartien, was es teils recht schwierig macht, sie zu fotografieren. Aber letzten



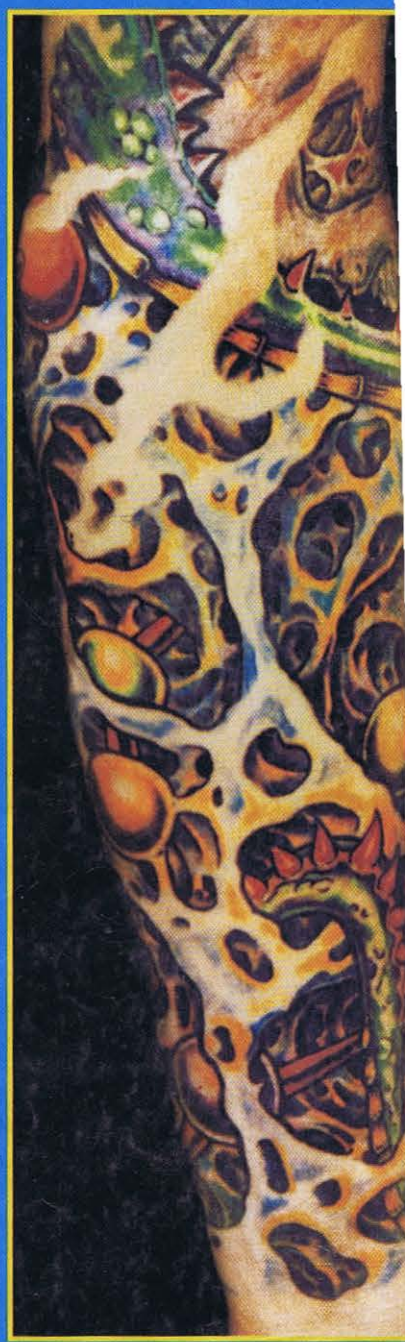
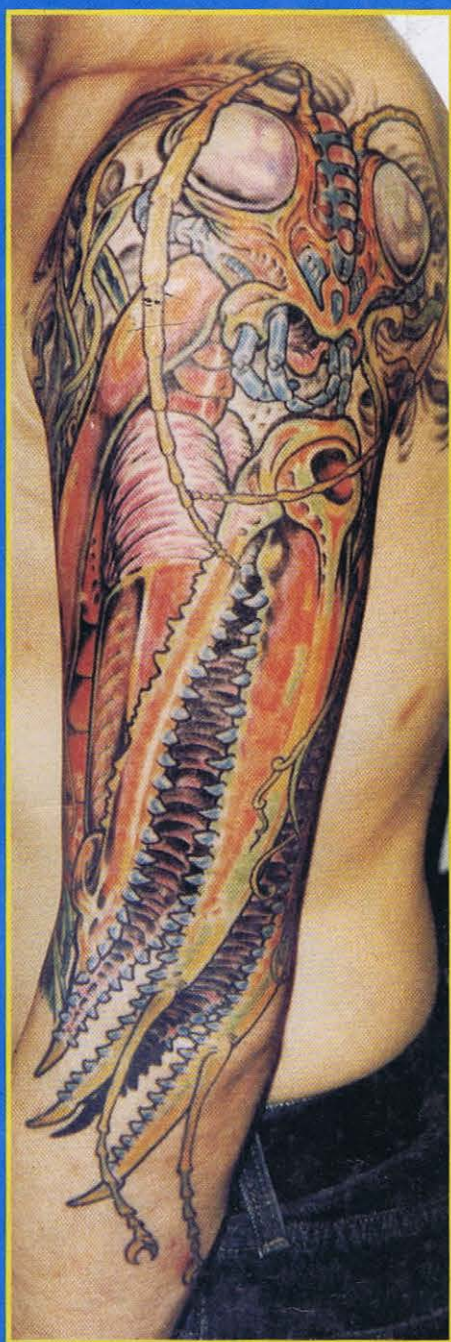






mir, wenn's nach mir geht – ich will dir erstmal gar nichts machen, denn du willst doch was von mir!»

Das mit dem Zeichnen ist Raul allerdings nicht in die Wiege gelegt worden; anfangs zeichnete er eher unregelmäßig, wenn er eben gerade Lust dazu hatte. Ernsthafte ging er die Sache erst an, nachdem er einige Zeit bei Klaus Fuhrmann in Wien gearbeitet hatte. »Der hat mir dann gesagt, daß bei meinen Zeichnungen einfach die Übung fehlt und hat mich gescheit zusammengeschissen. Als

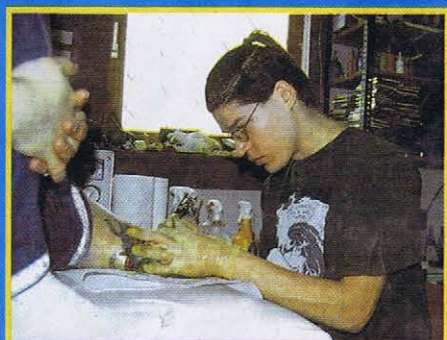
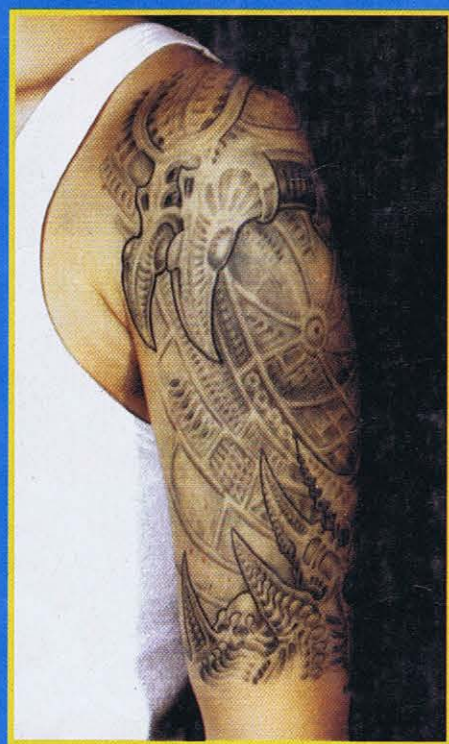
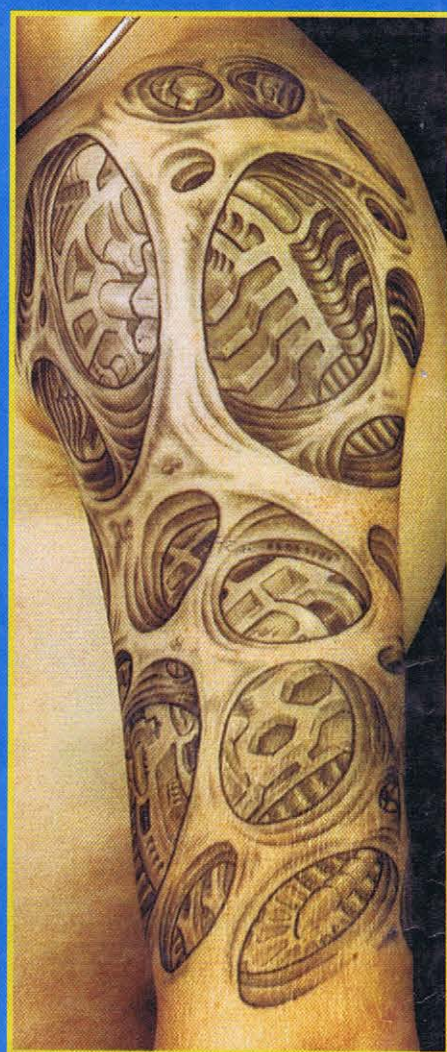


ich dann wieder hier in München war, hab ich zwei Jahre lang hauptsächlich gezeichnet, nur nebenher ein bißchen tätowiert. Irgendwann war ich dann mal mit mir zufrieden – naja, richtig zufrieden ist man ja eigentlich nie.«

Ein herausstechendes Merkmal seiner Bilder ist die darin enthaltene Dynamik

und Bewegung – mit statischen Motiven wie Tribals hat er nichts am Hut, dafür sein Partner Stef zuständig. Eine optimale Aufteilung der Arbeitsbereiche z. B. Schade findet Raul, daß viele Kunden einfach keine Vorstellung davon haben, was geht und was der Tätowierer umsetzen kann. So gibt es Kunden, die sich ein

Ein Merkmal der Arbeiten Rauls ist die darin enthaltene Dynamik – mit statischen Motiven hat er nichts am Hut



deshalb auf bestimmte Motive und Bilder nicht einlassen, weil ihnen ein paar Kleinigkeiten oder Details nicht gefallen, und sie sich nicht vorstellen können, daß der Tätowierer das Thema auch auf eine andere Art umsetzen kann. Aber gerade dies, so meint er, wäre ja auch eine Herausforderung. So beklagt Raul zum Beispiel, daß er noch nie einen japanischen Karpfen tätowiert hat, obwohl er das auch gerne mal machen würde.

Zur Zeit ist Raul unterwegs in Amerika bei seinem jährlichen Besuch des Sonnentanzes der Lakota-Sioux Indianer, ist jedoch unter seiner E-Mail Adresse und noch einzurichtender Webpage zu erreichen. Das Subcutan Shit for Life besteht auch während Rauls Amerikaaufenthalt weiterhin unter Stefs Leitung.

☛ Dirk-Boris Rödel

Subcutan Shit for Life
 Grafingerstr. 2 · 80802 München
 Tel. 089/49004240
 www.shitforlife.de
 E-Mail: vr_shit_for_life@hotmail.com

Schade findet Raul, daß viele Kunden einfach keine Vorstellung davon haben, was geht und was der Tätowierer umsetzen kann